

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 234 — 29. August 1916

Deutschlands Kriegserklärung an Rumänien.

Vergebliche englisch-französische Angriffe au der Somme. — Die ersten Ränkeleien an der rumänischen Grenze. — Bulgarische Fortschritte an der Salonilifront. — Tripolis von den Italienern geräumt. lich von Zborsko besetzt und serbische Angriffe an der Ciganskaplanina abgewiesen. Griechenland steht gegenwärtig erneut un ter schwerem Drucke der Entente, die es zwin gen will, an dem Kampfe der Armee Sarraill teilzunehmen. : Vllicht des deutschen " WtlivMers. 'WTB. B er l i n, 28. August. Mittags. (Großes Hauptquartier.) Im Westen Haben unsere Gegner ihre Anstrengungen an der Sommefront erneuert. Alle Angriffe wurden aber von den Unsern abge wiesen. Nur an einzelnen kleinen Grabenstücken wird noch gekämpft. Tie Franzosen wollten wieder einmal flunkern. Um ihre großen Verluste und die der Engländer an der Somme zu vertuschen, behaupteten sie, daß die Teutschen in den Kämpfen an der Somme bisher bereits 40 Divisionen eingesetzt hätten, das sei so viel, wie die Franzosen litt den fünf Monaten der Kämpfe bei Verdun an die Front brachten. Demgegenüber wird nun von unserer Seite konstatiert, daß die Franzosen Hei Verdun bisher 66 Divisionen, an der Somme 23 und die Engländer 37 Divisionen zum >-Einsatz brachten. Im Osten wurden russische Angriffe bei Swinjuchh und nördlich des Tnjestr, ebenso in den Karpathen nordwestlich des Kukul und auf die Stara Wipczhna abgeschlagen. An der italienischen Front drangen die Italiener am Caurkol in die Gipfelstellung' ein, wurden aber im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ter Krieg mit Rumänien

hat begonnen. An der Grenze von Siebenbürgen wurden die ersten rumänischen Gefangenen bereits eingebracht. Tie Kriegserklärung Rumäniens zeigt sich immer Mehr als ein Akt des,gemeinsten Treubruches, gemeiner noch, als der seinerzeitige Abfall Italiens. Rumänien war fast 30 Jahre lang durch Verträge mit Deutschland und Oe sterreich-Ungarn verbunden. Während nun Italien vor der Kriegserklärung wenigstens den Bündnisvertrag kündigte, hielt Rumänien es nicht für notwendig, ein gleiches zu tun. Tie "Köln. Volksztg." sagt daher mit vollem Recht: "Unter den Empfindungen, die die ru mänische Kriegserklärung weckt, wiegt die des Ekels über. Es war eine verbrecherische Gemeinheit, die sich 'zum Kämpfe gegen die Mit telmächte ansammelt. Im Mai 1915 erlebten wir das Schauspiel, daß ein Bundesgenosse dem anderen nach Banditenart den Dolch, in den Rücken zu stoßen versuchte. Run glaubt ein Aasgeier, der schon lange über Europas Schlachtfeldern freiste, den günstigen Augen blick für gekommen, RiMäniens Krieg ist ein -Raubkrieg." ? Am Balkan haben die Bulgaren an der Woglenafont am Ostrowosee die Höhen süd-

Bericht des deutschen Hauptquartiers. 'WTB. B er l i n, 28. August. Mittags. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Im SdmjMegebiet Machten abends und nachts unsere westlichen Gegner unter Einsatz starker Kräfte nach ausgiebiger Feuervorbereitung erneute Anstrengungen, unsere Linien nördlich des Flusses Lu durchHrehen. Gegen die Fronten Dhierval—Monquet Fe. und Telvillewald—Ginchy stürmten die Engländer, gegen unsere

Stellungen zwischen Maurepas und Clery Franzosen an. Tie An griffe scheiterten teils nach! Nahkampf, teils durch Gegenstoß; "südwestlich, Don Monquet Fe. und im Telvillewald wird in kleinen Graben teilen nyK' weitergeWmpft. Aus der übrigen westlichen Front, abge sehen von leWästerer Feuertätigkeit in den Abendstunden beiderseits des Kanals von La Bassee und am Ostufer der Maas, Mchts wesentliches. ; , * • v -f Schlich« Kritgsschmlch. Froyt des Generalfeldmarschalls ' v. Hlndenvurg. ^ Bei Lenewaden brachte ein Patrouillen vorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swinjuchh im Lucker Bogen Wiesen Österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab. Front des Generals der Kavallerie Erz herzog Karl. Nördlich des Tnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein An fangserfolg des Feindes Tbet Telejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgegli chen. ' Weiter nördlich kamen zwischen Toustobabh und Zawalow Angriffstruppen unter der

Oestlicher Kriegsschauplatz. Froyt des Generalfeldmarschalls ' v. Hlndenvurg. ^ Bei Lenewaden brachte ein Patrouillen vorstoß 2 Offiziere, 37 Mann als Gefangene ein. Nordöstlich von Swinjuchh im Lucker Bogen Wiesen Österreichisch-ungarische Truppen Angriffe russischer Abteilungen ab. Front des Generals der Kavallerie Erz herzog Karl. Nördlich des Tnjestr brachen abends starke russische Kräfte zum Angriff vor. Ein An fangserfolg des Feindes Tbet Telejow wurde durch nächtlichen Gegenstoß völlig ausgegli chen. ' Weiter nördlich kamen zwischen Toustobabh und Zawalow Angriffstruppen unter der Wirkung

des Sperrfeuers nicht zur Entwicklung aus den Sturmstellungen. - In den Karpathen wurden russische Vorstöße gegen die Kammhöhen nordwestlich von Kukul und auf Stara Wipczyna zurückgeschlagen. < . . . - 4 113. ; An der Grenze von Siebenbürgen wurden rumänische Gefangene eingebracht. 1 «alkaukriegsschauplatz» An der Moglenafront setzten sich die Bulgaren in Besitz der Höhen südlich Zborsko; an der Ciganska-Planina sind serbische Gegenstöße gescheitert. Oberste Heeresleitung..

«kitr 2. feststellung einzudringen; heute früh warf ein Gegenangriff den Feind wieder hinaus. - An der küstenländischen Front wurden der Monte San Gabriele und die Gegend von Nova Vas von der italienischen Artillerie lebhaft beschossen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei den f. u. k. Streitkräften nichts von Belang. Der stellvertretende Chef des Generalstabs! v. H o e s e r, Feldmarschalleutnant., Schweden! ließ durch seinen Gesandten in Petersburg! eine in scharfer Form abgefaßte Protestnote wegen der Aufbringung des deutschen Dampfers "Testerro" durch ein russisches U-Boot unter schwedischer Flagge in schwedischem Hoheitsgebiet überreichen. Ein holländisches Fischereiabkommen«. Amsterdam, 28. Aug. Tem Handelsblad zufolge ist die Vlaardinger Fischereivereinigung zu einem Abkommen mit der britischen Regierung gelangt, wonach die Fischerei fortgesetzt werden kann und die in England zurückgehaltenen Mitglieder der Vereinigung freigelassen werden sollen. Die Londoner "Daily Mail" meldet: Am Samstag wurde von Vertretern der holländischen Fischereivereinigung und der

britischen Regierung ein Abkommen über die zukünftige Verteilung der von holländischen Fischern gefangenen Heringe unterzeichnet. Die in Schottland zurückgehaltenen Fischerfahrzeuge wurden unter der Bedingung freigelassen, daß Deutschland nur 20 Prozent des ganzen Fanges der Saison erhält; Holland behält weitere 20 Proz. und die restlichen 60 Prozent gehen an die Neutralen. Amerikas Scheinprotest gegen England. Haag, 28. Aug. Ein aus Washington eingetrossener britischer Beamter versichert in einem Interview, England brauche die amerikanische Option gegen die schwarze Liste nicht mehr ernst zu nehmen. Leitende Amerikaner gäben zu, daß Washington in gleicher Lage bedenkenlos ebenso handeln würde. Daß die beim Kongreß eingebrachte Vorlage über ein Verbot der Kriegsbedarfzufuhr, die Wilson als Vergeltungsmaßregel eingebracht hat, jemals Gesetz werde, sei ganz ausgeschlossen. Wilson werde "nie die Gans töten, die goldene Eier lege. I wer a Kanon. Innsbruck, 28. Aug. Aus dem hiesigen Hauptbahnhofe langten dieser Tage aus Vorarlberg sechs reichgeschmückte Glocken an. Auf die größte der Glocken stand mit Kreide geschrieben: "Draußen hear i schiaßen S' Läuten tuat mi verdriaßen Meine Buam von der Gmoan Laß i a nit alloan I geh auf und davon Und wer a Kanon". (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Was die Gegner an der Somme opferten. WTB. Berlin, 27. Aug. Der französische (Lyoner) Funsspruch' vom 24. August 1916 abends behauptete, daß die Deutschen im Laufe der Kämpfe an der Somme vierzig Divisionen eingesetzt hätten; das sei ebensoviel wie die Franzosen in der fünfmonatlichen

Schlacht bei Verdun. Demgegenüber ist folgendes einwandfrei festgestellt: In der Zeit vom 21. Februar bis 20. Juli setzten die Franzosen im Kampf abschnitt von Verdun nicht vierzig, sondern sechsundsechzig Divisionen ein. In der Schlacht an der Somme sind bis jetzt von den Franzosen 23 Divisionen, von den Engländern 37 Divisionen, im ganzen also 60 feindliche Divisionen in der vordersten Linie festgestellt worden. Titer Mißerfolg an der Somme. Haag, 28. August. Die "Daily Mail" meldet aus Washington, die deutsche drahtlose Skat von in Sahville sei 24 Stunden lang von den «amerikanischen Korrespondenten auf der deutschen Westfront belegt worden, um der Welt mitzuteilen, daß die Offensive des Vierverbandes ein Mißerfolg ist, und daß sie inner halb eines Monats zusammenbrechen muß. Bayard erklärt im "Newyork American", daß das britische Heer eine ungeheuer große, aber 1 buntscheckige Gesellschaft sei. Jeder neue Versuch der Franzosen und Briten, die Linien, gegen die sie bereits dreimal vergeblich angegriffen sind, zu durchbrechen, könne nichts anderes bedeuten, als ein ausschweifendes Opfern von Menschenleben. Der amerikanische Korrespondent b. Wiegand betont die Unmöglichkeit eines Durchbruches, indem er auf die neuen Reihen von Verschanzungen und Laufgräben hinweist, die die Deutschen mit der sie charakterisierenden Vorsorge hinter der früheren ersten Linie hergestellt haben. Alle Korrespondenten sind darin einig, daß die Alliierten an der Somme eine zehnfache Ueberlegenheit über die Deutschen haben. . . . Es fehlt noch viel! London, 27. August. Der militärische Korrespondent der "Times" schreibt: Es fehlt noch viel an der Erreichung unseres Zieles, der

endgültigen Besiegung der deutschen Heere. Es fehlt an Mannschaften und Munition. (Vor Beginn der Sommerkämpfe hieß es, an beiden sei jetzt Ueberfluß!) Die jungen Truppen bewährten sich, aber sie sind doch bis zu einem gewissen Grade noch improvisiert und Dilettanten. Vor dem nächsten Frühjahr sind sie kaum fertig ausgebildet. Für die Offensive an der Somme waren sie nicht so vorbereitet, als wir wünschen mußten. Eine allgemeine Offensive auf der ganzen Linie in Flandern und Frankreich konnte mit Erfolg erst unternommen werden, wenn die englischen Armeen im Norden in demselben Verhältnis mit schwerem Geschütz ausgerüstet sind wie die Armeen in der Somme. Oberst Repington bedauert, daß sein Wunsch, 30 neue Divisionen aufzustellen, unerfüllt bleiben mußte. Man kann in diesem Jahre nur für Reserve für die alten und neuen Truppen sorgen. "Gute Unterhaltung". Berlin, 27. Aug. Aus einem Briefe eines französischen Gefangenen entnimmt die Dgl. Rdssch. folgende Stelle: "Ich teile Dir noch erzählen, daß wir uns in Verdun gut unterhalten haben. Denn wir haben die ganze Stadt geplündert und haben Ehmpagner im Strömen getrunken. Ich habe ein Andenken (Souvenir) für Dich, das ich! Dir mitbringen werde, wenn ich wiederkomme." (Z.) Der Mörder von Jaures. Gemf, 28. Aug. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß der Mörder Jaurès durch seine Verbringung ins Irrenhaus dem Richter entzogen werden wird. Ein Gutachten von vier Gerichtsärzten stellte jetzt bei dem Mörder eine auf erblicher Belastung beruhende Geisteschwäche fest, die von vielfachen geistigen Defekten und einer Schwächung der moralischen und intellektuellen Widerstandskraft begleitet sei.

(Main Merkt, daß die Anstifter des Krieges sich immer unbehaglicher fühlen.)

Vom östlichen Kriegsschauplatz. Die Kriegsschäden in Galizien. Krakau, 28. Aug. Die polnische Monatsschrift "Rok Polski" veröffentlicht eine Statistik über die Verluste Galiziens in den Kriegsjahren 1914, 1915 und 1916. Darnach soll die Zahl der zerstörten Wohnhäuser gegen 100 000, die Zahl der zerstörten Wirtschaftsgelände gegen 175 000 betragen. Obdachlose finden nahezu 60 000 Familien. (Z.) Aus der Bukowina. Bukarest, 27. Aug. Aus Burdujeni wird gemeldet: Die Russen treffen Vorberreitungen, Kimpolung zu räumen. Das erhebliche Kriegsmaterial und das Militärgüterpack wurde bereits fortgeschafft. Ein Teil der russischen Truppen wurde in Richtung Czernowitz konzentriert. Der Angriff der deutschen und österr.-ung. Truppen, entfaltet sich immer mehr. Bukarest, 27. Aug. Ein Vertrauensmann des Blattes "Ziua", der jetzt von einer Bukowina-Reise zurückkehrte, berichtet, daß auf die russischen Truppen in der Bukowina die Kunde eine starke Wirkung ausgeübt hat, daß Hindenburg zum Oberkommandierenden ernannt wurde. Auch die Bevölkerung erfährt davon und der Name Hindenburg wird oft erwähnt. Ein hoher Offizier gestand, daß die Russen bei Kirlibaba und Kimpolung trotz vorzüglich ausgebauter Stellungen nicht vordringen konnten. General Letschitzki weigerte sich trotz mehrfachen Ersuchens, Truppen an diese Front nachzuschieben. Als die Offensive begann, kam die Weisung, die Bukowina um jeden Preis zu erobern, weil davon der Anschluß Rumäniens abhängig sei. Jetzt hat man uns zum Stehen

gebracht. Wenn wir die Bukowina wieder räumen müssen, ist Rußlands Sache in diesem Kriege verloren, Kanonenfutter aus Sibirien. Aus der Schweiz wird der B. Ztg. a. M. geschrieben: Der russische Minister des Innern, Herr Chwostow, beabsichtigt, eine sehr große Amnestie für die nach Sibirien Verbannten eintreten zu lassen. Wie man darüber in Russland denkt, ergibt folgende auf eine Frage erteilte Antwort: Möglicherweise wird diese 'Amnestie' erfolgen. Nur setzt man voraus, daß die Begnadigten sofort in das Heer einreten. Denn Brussilow braucht "Rekruten". Ta nun niemand daran zweifeln wird, daß die russische Regierung sehr geeignete Mittel hat, die Voraussetzung in die Tat umzusetzen, so ist allerdings möglich, daß die "Sibirier" aus Gefängnis und Verbannung entlassen werden, um als Kanonenfutter zu dienen. (Z.)

Tripolis von den Italienern geräumt? Zürich, 28. August. Wie die "Zürcher Nachrichten" aus zuverlässiger Quelle erfahren, haben die Italiener Tripolis geräumt. Die Araber bombardierten die Stadt mit schwerem Geschütz modernster Konstruktion. Die jüngst gemeldete Rückgabe von 1000 Italienern, die durch die Araber gefangen genommen wurden, ist durch schweres Lösegeld geschehen, das in Gold bezahlt werden mußte; der Loskauf betraf nur verwundete Gefangene. Eine erhebliche Anzahl Italiener befindet sich, noch in arabischer Gesangenschaft, darunter ein Oberst, für dessen Freigabe die Araber 1 Million Lire verlangen. Der Krieg mit Italien.

Die rumänische Regierung ihre militärischen Vorbereitungen ungeschwächt fort. Es wurden als

Kommandant der ersten Armee be-
rufen General Culeer, der zweiten
Armee Averescu, der dritten und
vierten die Generale Aslan und
Bresan. (Z.) > Die Bekanntgabe der
rumänischen Kriegserklärung. Wien,
28. August. Gestern nachts ist der
Kgl. rumänische Gesandte im
Ministerium! des Aeußern
erschienen, um eine Note zu über-
geben, derzufolge sich Rumänien
ab 27. August 9 Uhr abends als im
Kriegszustand mit Oesterreich-
Ungarn befindlich betrachtet. Tier
doppelzintgic Bratianu. Wie die
Wiener N. Freie Presse von
diplomatischer Seite erfährt,
empfangt der rumänische
Ministerpräsident Bratianu noch
am Sonntag früh! den österr.-ung.
Gesandten Grafen Czernin und
erklärte ihm, er könne, wolle und
werde die Neutralität
aufrechterhalten, und der Kronrat,
der nachmittags stattfindet, werde
dies beweisen. Mittlerweile war
jedoch das Schriftstück, das die
Kriegserklärung enthielt und mit
der eigenhändigen Fertigung des
Ministers des Aeußern Proamaru
Versen war, bereits in den Besitz
des rumänischen Gesandten in
Wien. Am 26. August vor mittags
wurde Graf Czernin vom König Fer-
dinand empfangen, der dem
Gesandten erklärte, er wolle keinen
Krieg und hoffe, der Kronrat werde
sich im Sinne der Aufrechterhaltung
der Neutralität entscheiden. Bereits
Durchmarsch. Die Basler Nachr.
melden aus Mailand: Der Secolo
berichtet, daß bereits am Freitag
abends russische Truppen mit dem
Durchmarsch durch Rumänien
begonnen haben. Die Kämpfe an
der Balkanfront. Lugano, 28. Aug.
Dieser Tage haben mehr als 3000
verwundete Serben Saloniki
verlassen. Fortgesetzt laufen
weitere Verwundetentransporte
von der Front ein. Hier sind
Abteilungen albanischer Freiwilliger
eingetroffen, die Essad Toptani in

Valona ausgerüstete, um sich in die
Heere Sarrajs einreihen zu lassen.
(Z) Die Italiener auf dem Balkan.
Schweizer Blätter zufolge meldet
Rußkoje Slowo aus Rom, daß
verflossene Woche die ita-
lienischen Truppen in Valona auf
sechs Divisionen gebracht wurden.
Neue Truppen u. Geschütze
landeten in Santi Quaranta.
Griechenland wird genötigt. 'Petit
Parisien schreibt zu der Meldung
des Athener Blattes Patris über den
Gedanken austausch der
Ententemächte zur militärischen
und politischen Lage Griechenlands
Die Alliierten können nicht zugeben,
daß ihr rechter Flügel durch den
bulgarischen Vormarsch bedroht
wird. Sie sind zu der Frage be-
rechtigt, ob die Untätigkeit des
griechischen Generalstabs eine
Mitschuld bedeutet. Angesichts
der öffentlichen
Stimmung in Griechenland sind wir
im Rachede, neue Forderungen
aufzustellen. Da wir Griechenland
vor einem bulgarischen Einmarsch
schützen, müssen wir es zur
Mitarbeit seiner eigenen
Sicherstellung auffordern. "Mit
Glockengeläute empfangen. Die
Frankf. Ztg. meldet aus Bern: Die fran-
zösischen Blätter melden aus
Athen: Die bulgarischen Truppen
wurden, wie aus Kastoria berichtet
wird, bei der Verfolgung der ser-
bischen Abteilungen von den
Einwohnern des Dorfes Niveska mit
Glockengeläute empfangen. (SO

Die Türkei im Kriege. Aus Persien.
Kopenhagen, 28. Aug. Rußkoje
Slowo meldet aus Teheran, daß im
Falle eines weiteren Vormarsches
türkischer Truppen östlich von
Hamadan die persische Regierung
Teheran verlassen und die
Regierung nach Norden, in die
Provinz Masandaran am Kaspischen
Meer verlegen wird. Nach dem
Plane der persischen Regierung (b.

h. der Gesandten Englands und
Rußlands. D. Red.), sollte auch der
Schah Teheran verlassen und zwar
in Begleitung aller sich in Teheran
befindlichen persischen Streitkräfte.
Diesem Befehl der englisch-rus-
sischen Diktatur habe sich der
Schah aber entschieden widersetzt
und kategorisch erklärt, daß er
Teheran nicht verlassen und
gegenüber der Türkei auch im Falle
eines weiteren Vormarsches
türkischer Truppen absolute
Neutralität bewahren werde.
Infolge dieser Weigerung des
Schahs habe sich für England, und
Rußland in Persien eine ganz nette
Situation ergeben. In dem
Augenblick, da die bisherige
Regierung Teheran verläßt — was
in Betracht des türkischen
Vormarsches eine Notwendigkeit
sei — werde der Schah ein neues
Kabinet einsetzen und sofort alle
Pläne, die die bisherige Regierung
mit England und Rußland
vereinbart habe, zunichte machen.

deutlicher wird das Angstgefühl der
Erwachsenen gemalt, also der
Eindruck auf die urteilsfähige
"Bevölkerung" selbst. Die meisten
Familien jenseits der
Kinderaufsätze zu urteilen,
wochenlang nach dem Angriffe be-
kleidet mit Bett gegangen und
haben sich stets bereit gehalten,
sofort in den Keller zu flüchten. Ein
zehnjähriges Mädchen schildert
den Volksauflauf recht drastisch:
"Alle Leute liefen wild
durcheinander wie wildgewordene
Bullen, und die Fenster fielen aus
den Häusern wie Regentropfen."
Bezeichnend für das Leben
der Kinder ist es, daß sie sich in
ihrer Darstellung seltener mit Vater
und Mutter beschäftigen, dafür
aber um so mehr und in rührender
Weise mit jüngeren Geschwistern.
Die Kinder haben kleinere
Geschwister, ja sogar Puppen und

Spieltiere unter vermeintlicher Lebensgefahr gerettet. Alles war ihnen mindestens ebenso wichtig wie erwachsene Menschen. Wo aber die Kinder überhaupt von Vater und Mutter erzählen, da wird jedes mal ausdrücklich die bleiche Furcht von Vater oder Mutter betont. Die Mutter hat immer geweint, gezittert und gebebt. Der Vater kommt am schlechtesten weg. Schon äußerliche denn nur in 5 v. H. der Niederschriften taucht er auf und auch da in wenig schmeichelhaft entworfenen Bildern: "Mein Vater ängstigte sich furchtbar während des Angriffs. Er rannte hin und dort und lief dann in eine Kneipe und versteckte sich, dort unter einem Schanktisch. Da blieb er, bis alles vorüber war." Außer Schutzleuten, Soldaten und Feuererwehrleuten werden Tille Männer so ähnlich geschildert. "Ein Mann stürzte in eine Schenke und schrie: Geben Sie mir einen halben Liter. Wenn ich sterben muß, dann will ich wenigstens nicht merken und will mich, lieber be trinken!" Solch ein Aufsatz entmischt alle englischen Versuche, die Wirkung zu leugnen. Mit den übrigen Schilderungen der Kinder zusammen und mit der bekannten Tatsache, daß ein Teil der englischen Abgeordneten aus der Unterhausitzung spornstreichs entflohen, ergeben diese Wirklichkeitsausschnitte, daß die physiologische Wirkung des Luftüberfalls ganz außerordentlich war: jäh erschreckend, quälendbeängstigend erschütternd, zum Teil demoralisierend. Dr. Kimmins hat uns einen großen Dienst erwiesen, indem er sich und uns durch Kinderbeobachtungen darlegte, daß diese seelischen Wirkungen noch, verheerender find als der beträchtliche Sachschaden, den die kühnen Luftschiffer anrichten.

Anne-Rose hätte ihrem Vater jauchzend um dem Hals fallen mögen und Tante Jettchen nackte vergnügt, als wolle sie sagen: "Sloft's recht, das ist gmnznach memem Sinne." Lmtihar sah eine Weile vor sich hin. Tas Anerbieten lockte ihn sehr. Trotzdem keine jetzige Position glanzend zu nennen war, hier wurde ihm eine noch glänzendere geboten. Dortmar er immer von Graf Hucks Willen abhängig, und Leo Huck verlangte gleichfalls seine Strafte zu regeln. Hier sollte er ganz frei verfügen dürfen und er sollte die Scholle bebauen, auf der seit Jahrhunderten seine Wohnfahren gesessen hätten. 'Tas war verlockend. Aber noch verlockender war die Aussicht, immer in Anne-Roses Nähe sein zu dürfen,, all seine Kräfte, all sein Können für sie in die Wagfchale zu werfen. , Aber er durfte sich auch, nicht verhehlen, 'daß es 'sehr schwer für ihn fein töurbe, immer in ihrer Nähe. ;zu weilen, trotzdem er seine Wünsche imbezujg auf sie tief in sein Herz verschließen mußte.. Er durfte ja fetzt nicht mehr frei und offen mit sie werben, durfte ihr nicht zeigen,, wie es in ihm aussah. Tas mußte vorbei sehn. 1 Würde er die Kraft haben, wunschlos in ihrer Nähe zu leben, Tag für Tag? Er cjtmete tief aus und sah zu ihr hinüber. Und da blickte ex ist ihre flehenden Augen hinein. Diese Augen hatten eine große Macht über ihn. Heiß und eng wurde es in seiner Brust. Warum sollte er sie fliehen, warum nicht Wit beiden Händen fassen, was sie ihm bot? — Hatte er jemals kleinlichen Bedenken Raum gegeben, wenn es ihm galt, ein erstrebend wertvolles Ziel zu erreichen? Und war es nicht kleinlich, sich von erbärmlichen Aeußerlichkeiten ein Ziel aus den Augen rücken zu lassen? Er liebte Anne-Rose, schon ehe er wußte, daß sie eine reiche Erbin sei. "Es ist

wohl zuviel, was wir von Ihnen fordern, lieber Vetter," sagte Anne-Rose leise in seine Gedanken Hinein. Er stich sich, über die Stirn und schüttelte den Kopf. "Nein, nein, Anne-Rose, Sie dürfen ohne Bedenken mehr von mir fordern. Ich wollte mich nur bedenken, ,ob ich Ihnen auch wirklich von Nutzen sein kann. Sie sagen es, und Onkel Jost sagt es auch. Aber vielleicht können Sie doch meine Tienste entbehren. Ueber» legen Sie sich alles erst in Ruhe. Sie schenken mir so unbedingtes Vertrauen, daßffch es auch voll und ganz verdienen möchte. Wir wollen noch die 'wenigen Tage meines Hierseins verstreichen Taffen, ehe wir uns gegenseitig binden." . (Fortsetzung folgt.) , Ser Stieg j«r See. Versenkt. Der als Minenleger ausgestattete englische Tampfftrawler "Claeton" ist im Mittelmeer Retzbach sein. Aber in Wirklichkeit sollen Sie der Herr sein und hier alles nach Ihrem besten Ermessen verwalten. Ich weiß, daß ich mich, auf niemand so unbedingt verlassen könnte, als auf Sie. Ein Stein wäre mir vom Herzen gefallen und Papa gewiß auch. Nicht wahr, Papa?" "Ganz gewiß, Anne-Rose," erwiderte dieser überzeugt und doch auch! erfassend, daß Anne-Rose Lothar auf diese Weise irgendwie entschädigen wollte, "iidf bin ganz Deiner An ficht. Nur dürften to.tr nicht vergessen, daß wir von Lothar sehr viel verlangen. @r soll eine sichere und angenehme Lebensstellung aufgeben, um uns all seine Kräfte zu weihen. So wäre es an uns, ihm ebenfalls eine sichere Lebensstellung zu bieten und ihn pekuniär so zu stellen, daß er sich nicht verschlechtert. Im Gegenteil, daß sich seine Stellung mit den Jahren bei 'Graf Huck noch verbessern würde, so müßten wir ihm auch da entgegen tomfmen. Trotz alledem würde der Dienst, den er uns ertoeift, noch immer so groß

fein, daß wir es ihm nur mit dem Herzen' danken könnten. Tenn auch ich bin der Ansicht, daß wir Retzbach ohne Lothar nicht auf Ser jetzigen Höhe halten können, auf die es Malte von Retzbach gebracht hat. Also, lieber Lothar, erbarmen Sie sich unserer Hilflosigkeit."

Der Krieg zur See. Versenkt. Ter als Minenleger ausgestattete engli sche Tampffrawler "Claeton" ist im Mittelmeer storpediert! worden und gefunden. Fünf Mit glieder de:r Mannschaft wurden verwundet, 5 wertere Wierden vermißt. (Z.) . Nutlcrgegangencr ja>pa«isM-r Kreuzer. Kop,enhagen, 28. Aug. Wie aus Tokio gemeldet Nvird, ist der bei Hokkaido auf Grund gelaufene japanische Kreuzer ^Kasati" im Sturm untergegangen.

haben zwei Kameraden, ein Holzhauer und ein Droschenkutscher, die ihren Teil schon fertiggebracht hatten, meine ganze Arbeit ge macht, und ich habe dabei gesessen und mich geschämt wie ein geprügelter Jagdhund. Tie ganze Zeit habe ich mich, gefürchtet, daß. die Leute erführen, wer ich sei. Wenn sie meinen' Titel hören, dachte ich mir, hübe ich keine ruhige Minute mehr. Eines Tages kam es durch einen Feldpostbrief heraus.' An dem Abend hat mir ein Kamerad seine Woldecke zur Verbesserung meines Bettes angeboten. "Nimm mhtt, Kamerad Generaldirektor," sagte er. "Ich als Schifserknecht kann mich besser an den Strohhaufen gewöhnen als Tu." Sehen Sie," sagte der dicke Mann gerührt, "das ist die Kameradschaft unter uns Schippnern. Ich habe von allen ©eitert nur Liebes erfah ren. Ich habe nie geahnt, daß alle Menschen so gut find. Inzwischen leiste i# mein Teil an Marsch und Arbeit schon leidlich, wie ein

anderer. Ich bin zwar noch, heute nicht über zeugt, daß, es gerade die rationellste Aus nützung meiner Fähigkeiten für das Vater land ist, wenn ich dicker, unbeholfener Kerl schippe, und ich'/höre, daß ich anderweitig verwendet werden soll. Am Anfang war ich verzweifelt. Nur hinaus aus der Qual, dachte ich mir. Mögen wir den Krieg gewinnen! oder verlieren, wenn ich nur wieder zuhause wäre. Und dabei fühlte ich mich« so klein! Ter Flickschuster und der Hundefänger, die in meiner Kompagnie sind, hatten mehr Opferwillen für das Vaterland als ich. Aber mm bin ich dem Schicksal dankbar für jeden Tag, den es mich hier hat Kameraden kennen lernen lassen. Tas verdanke ich dem Kriege, daß ich! weiß, was Kameradschaft ist und wie gut und hilfsbereit im Herzensgründe alle die Men schen sind, die ich früher kaum gesehen habe." "Tickerchen, beeile Dich,, Du bist zum Waschen dran," sagte ein Vorübergehender. Ta die Waschegelegenheiten nicht für seht viele auf einmal ausreichten, mußten sich die Schipper in Gruppen einteilen, die sich an dem Wassertrog ablösten. Ter dicke Generaldirektor kram te Seifendose, Nagelbürste und Rasierapparat aus seinem Gepäck. "Na, und dann geht's zum lecker bereiteten Mahle. Heute gißt'S Graupensuppe mit Backobst. Ich habe mich! schon erkundigt, denn ich- habe einen Bären hunger. Dann wird geputzt, und dann be- ginnt das Vereinsleben. Unser Bataillon fetzt sich nämlich, zusäUig aus zweierlei Märkern zusammen, fast zur Hälfte aus Berlinern und fast genau zur anderen Hälfte aus Leuten aus dem bergisch- märkischen Land. Tie sind gewaltige Sänger vor dem Herrn, und es ist erstaun lich, was sich, unter diesen Messerschmieden und Schleifern für begnadete Kehlen finden. Nun haben wir über ein

Dutzend Gesangvereine «nBataillon begründet und veranstalten in den Ruhestunden Wethgefänge zwischen den östli chen und westlichen Märkern. Ein Vergnügen muß doch der Menslch, haben. Ich zum Bei spiel bin Mitglied- der "Schipper-Sangeslust Wilmersdorf". Nach der Vereinsstunde wird noch etwas gepennt, dann essen wir, und mit Einbruch der Dunkelheit geht es in die Stel lungen, an die Arbeit. Na ,auf Wiedersehen!" Ich sah die Schipper am Abend ausziehen. Es war kein sehr stattlicher Anblick. Man>chem fiel das Gehen sauer. Aber am näch sten Morgen, ganz früh, weckte mich mein Quartiergenosse: "Sehen Sie nur unsere Schipper an! Was ist denn in die gefahren?" Ta kamen sie bis Straße entlang gezogen, in festem Schritt und Tritt, die Schippen ge- schultert, wie Gewehre ,und fangen, aus voller Brust: ; "O, Teutschland hoch in Ehren, Du altes Land der Treu!" Deutlich hörte man die hellen Stimmten der bergischen Schleifer aus dem Chor. Wie die Kontpagnien so daher kamen, hätte »man ifie für altgediente Soldaten halten können, die aus einer siegreichen Schlacht kamen. In der Nacht hatten die Schlipper ihre Feuertaufe bekommen. Sie waren schwer be schossen .worden, und es hatte einige Verwun dete gegeben. Auch der dicke Generaldirektor hielt 'so wacker Tritt, wie «ö gehen wollte. Er grüßte von wertem zu uns herauf. "Es war sauer!" rief er. "Aber nicht für ein Vermögen werdeich die Erlebnisse meiner Schipperzeit her geben!" Tier Hauptmaum aus dem Schützengraben. Wir waren vorn gewesen und wdlten zum Tivisionsstabsquartier zurück. Unterwegs nahm uns ein Kraftwagen auf. Bald darauf überholten wir einen Hauptmann, der dem Wagen winkte und auch einstieg. Er kam ganz von vorn, aus

dem Minentromwelseuer, aus einer Stellung, wo jede Minute ein Wunder war, die er am Leben blieb. Er mußte eine wichtige Meldung zur Division bringen und gleich wieder zurück in seine Stellung. Der Hauptmann, ein schöner, langer Mensch mit federnden, stählernen Sehnen, faß wie im Halbschlaf in das Polster gelehnt und sah die Welt nur mit halben Äugten. Einmal sagte er, und seine Stimme klang so von weitem: "Der gemeine Mann am vordersten Graben, der machts! Donnerwetber, das sind Helden. Ich springe jedem an die Kehle, der mir nach dem Kriege etwas über dieses deutsche Volk sagt!" Dann schwieg er wieder wähtzend der ganzen Fahrt. Man lud ihn bei der Division zum Frühstück. "Ist vielleicht Sekt da?" fragte er. Ja, es war noch eine Flasche da. "Nun fehlt nur noch Kaviar!" jubelte er. "Sollen Sie haben, lieber Hauptmann", rief ein Oberleutnant, lief in sein Zimmer und holte ein ganz kleines Büchlein Kaviar aus einer Liebesgabenschachtel. Es war kaum ein Löffelchen voll, aber der Hauptmann lachte wie ein glückliches Kind. Dann sagte er: "Ist das nicht alles wie ein Märchen? Vor zwei Stunden saß ich im Minentrommelfeuer dicke daran, dann Autofahrt! Meine Herren, Autofahrt! Ein Sprung aus dem Tode mitten in die Kultur! Trank Sekt und Kaviar, und in zwei Stunden hockte ich wieder von Minentrichter zu Minentrichter und passe auf, daß es mich nicht erwischt!" Er schwieg wieder, und alle schwiegen, bis er leise begann: "Ist denn das alles wahr? Ist das alles Anglauben? Neulich, in der Ruhestellung, fand ich einen zerzausten Rasenstrauch in dem zerschossenen Garten. Er hatte noch zwei Knospen. Ich band ihn auf, goß ihn, er erholte sich. Nach zwei Tagen blühte die erste Knospe

aus. Aber am nächsten Morgen, als ich mich über die zweite freuen wollte, hatten Leute, die in der Dunkelheit nach einem Quartier suchten, meinen Rosenstrauch umgebrochen und zerstampft. Da habe ich bei nahe geschvult. — In der nächsten Nacht waren wir in Stellung. Schwarze brechen in den Vorgraben ein. "Tu Swin!" sagen meine Leute und zerschlagen ihnen die Schädel mit dem Kolben. Ich selbst habe, ich, weiß nicht wie, ein Gewehr in den Fäusten und haue jeden zusammen, der über den Grabenrand springt. An einem Tage macht man sich Herzeleid um ein verwelktes 'Blümchen, am anderen schlägt man mit Hochgefühl Menschen tot. Ist das alles wahr? Ist das alles möglich?" Dann trank er schnell seinen Rest-Sekt aus, grüßte alle kurz und in sich gekehrt, und durch das Fenster konnten wir seine ger tenschlanke Gestalt noch! , einmal einen Augenblick sehen, wie er mit leichten, schwebenden Schritten dem Graben im Minentrommelfeuer zu strebte, wo man Menschen totschlägt mit Hochgefühl. (Kb.) 83. Scheuermann, Kriegsberichterstatte Tages-MerW. Zuschüsse zur Brotkarte. Demnächst steht eine Erhöhung der Zuschüsse auf die Brotkarten in Aussicht. Die Grundlage für eine solche Maßnahme, die vom Kriegsernährungsamt bereits beschlossen ist, gibt der günstige Ausfall der heurigen Ernte. Ueber das zahlenmäßige Ergebnis liegen bereits Angaben vor, die damit rechnen lassen, daß die heurige Ernte an Brot- und Futtergetreide etwa 6 Millionen Tonnen mehr ergeben wird als die schlechte Ernte von 1915. Wenn auch Heuer die rumänische Einfuhr wegfallen wird,

Brotkarten in Aussicht. Die Grundlage für eine solche Maßnahme, die vom Kriegsernährungsamt bereits beschlossen ist, gibt der günstige Ausfall der heurigen Ernte. Ueber das zahlenmäßige Ergebnis liegen bereits Angaben vor, die damit rechnen lassen, daß die heurige Ernte an Brot- und Futtergetreide etwa 6 Millionen Tonnen mehr ergeben wird als die schlechte Ernte von 1915. Wenn auch Heuer die rumänische Einfuhr wegfallen wird, so stehen wir immer noch viel günstiger als im Vorjahre. Die Gewährung der Zuschüsse zu den Brotkarten ist nicht so aufzufassen, als ob eine allgemeine Erhöhung einträte; es werden vielmehr nur Zulagen in Frage kommen für besondere Bevölkerungsschichten, so vor allem für die Schwerarbeiter, die in Bergwerken, vor dem Feuer usw. tätig sind, so wie für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. — Mitunter wurde in der letzten Zeit auch der Anschauung Ausdruck gegeben, daß die heurige günstige Ernte eine erhöhte Freigabe von Gerste für Brauzwecke möglich mache. An zuständiger Stelle wird hierzu jedoch er klärt, daß eine Erhöhung des Braugerftekornkontingents unter allen Umständen ausgeschlossen ist. (8.) Kojn Areß für Kriegsfürsorge. In Köln tagte dieser Tage ein Kongreß für Kriegsfürsorge als Einleitung zu einer Ausstellung, die die Kriegsfürsorgearbeit des ganzen Deutschen Reiches darstellt. Aus Bayern sprachen Oberregierungsrat am Min. d. I. Tr. Dr. Fischer München und Rechtsrat Dr. Fischer Nürnberg. Auf der Ausstellung ist Bayern vertreten durch das Kriegsministerium, bayerische Regierungen von Ober- und Niederbayern, die Städte Würzburg und Regensburg. Die Niederbayerische Ausstellung zeigt,

in welcher Weise die Landwirtschaft den heimkehrenden Krieger letzten fernerhin Betätigungsmöglichkeiten zu bieten vermag, und wie dem Handwerker Gelegenheit ergeben ist seinen alten Beruf mit der Verstümmelung neu zu erlernen und wie früher erworbene Fertigkeiten auf einen neuen Beruf nutzbringend zu übertragen find. An dieser Ausstellung sind beteiligt die \$gl. Kreisackerbauschule Schönbrunn und die Invalidenschule in Pckssau. Ei« Ausfuhrverbot für Tee erließ die dänische Regierung. Der amerikanische Eisenbahnerstreik. Reu ter meldet gus Washington: Ta die Präsiden ten der Eisenbahnen die Vorschläge Wilsons offenbar endgiltig abgelehnt haben und auch die Eisenbahner eine unversöhnliche Haltung einnehmen, besteht- ernste Gefahr für einen Steik ans allen Eisenbahnen des Landes. Man glaubt, daß nur ein schnelles Eingreifen des Kongresses der Lage ihren Ernst nehmen kann. Tie Eisenbahner fflnb bereit, aus den Ruf ihrer Führer sofort die Arbeit niederzulegen. Bayerische Nachrichten. teilte Acnvlrnug in der Bekleivug für Angehörige der freiwilligen Krankenpflege ist von S. M. dem König verfügt worden. Dar-nach tritt an die Stelle der weißen Mütze und Feldmütze für Angehörige der freiwill ligen Krankenpflege eine solche aus grauem! Tuch in der Farbe des Rocktuches mit Blauen Besatzstreifen. Ter bisher vorgesehene weiße Mützenüberzug für Delegierte der sveiw.Kran-kenpflege, soweit sie Offiziersuniform oder die Felduniform der St. Georgs-, Johänniter- und Malteser-Ritter tragen, kommt in Fortfall. Tas zur Uniform der freiwilligen Kranken-pflege an der Mütze zu führende rote Kreuz auf weißem Grund ist

künftig auf einem W Durchmesser etwa 2.5 Zentimeter großen, kreis-runden Weißen Emailleschild über den Kokar den am oberen Mützenteil zu tragen. An die Stelle der bisherigen viereckigen Patten aus Tuch ant Rock- und Mantelkragen des männ lichen Personals der freiwilligen Kranken pflege tritt ein int Durchmesser etwa "4.2 Zenti meter großes, Weißes kreisrundes Emailleschild mit dem roten Kreuz. Zur Kriegserklärung Rumäniens anOestevreich-Ungarn schreibt die Münch. Post in einem Leitartikel: Wir Sozialdemokraten sahen das Kommen der Stunde voraus, da sich noch ein neuer Gegner der Koalition der Entente an schließen würde. Das ist jetzt mit der KriegsKriegserklärung Rumäniens geschehen, und nun gilt es, alle Kraft bis aufs Aeüßerste M sammeln und zu entfalten für die Selbst behauptung des deutschen Volkes. , Für die Armenpflege hat die Stadt Mün chen im Jahre 1915 den Betrag von 1 358 644

Mark aufgewendet. Die Mehrausgaben gegen den Voranschlag rühren hauptsächlich von den Aufwendungen für Suppenanstalten und Volksküchen her.

Niederbayerische Nachrichten. Landsbut, 29. August —* Da s Eiserne Kreuz wurde dem Vizefeldwebel Herrn Joachim Fick, Magistrats sekretär hier, der bereits mit dem MilitärVerdienstkreus ausgezeichnet ist, verliehen. ! —* Das Militär-Verdien st kreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde dem bereits mit depts Eisernen Kreuz ausge zeichneten Unteroffizier Herrn Karl Sschöninger, Mechaniker der Bayer. Elektrizitätswerke, Sohn des Herrn Badmeisters Schöninger hiev,

verliehen. -* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde dem Reservemann Ludwig Eichele, "Sohn des Herrn Dbergärtners Eichele hier, und dem Infanteristen im 12. Landwehr-Infanterie Regiment Josef Reiter, Sohn des Herrn Josef Reiter, Schwaiger hier, verliehen. —* Das Militär- Verdie nstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde dem Reservisten Jakob Straßer, Sohn des Gütlers Herrn Josef Grillmeier im Hagrain Hier, verliehen. —* Da s Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege wurde dem Delegierten der frei willigen Krankenpflege bei einer Armee Adolf Grafen von ,Spreti-KaPsing verliehen. —* Das König Ludwig kreuz wurde dem Militär-Krankenwärter Anton Högl, Fri seur von hier verliehen. —* Unsere Kriegserklärung anRumänien brachte gestern nachmittags der Tele graph. Es war ja vorauszusehen, daß unsere Regierung dem heimtückischen Angriffe Ru mänien auf unseren Bundesgenossen nicht un tätig zusehen werde. Kurz und bündig, ohne lange Umschweife und gewundene Erklärungen kündigte unsere Regierung dem neuen Ver-tragsbrüchigen an, daß sie sich als im Kriegs zustände mit ihm befindlich betrachte. Tie Kunde hat niemand überrascht und konnte nicht überraschen, denn es hat kaum jemand bei uns auch, nur die Möglichkeit erwogen) daß wir nicht sofort 1 an die Seite unseres Bundesgenossen treten werden. Tie Würfel sind jetzt gefallen, ein Feind mehr ist auf der Seite unserer Gegner. "Viel Feind, viel Ehr" meinte unser erhabener König. Tie Feinde haben sich seither vermehrt, doch deutscheTatkraft und Energie haben sie bisher nicht zu bezwingen vermocht und werden sie wvhl auch in Zukunft nicht. bezwingen können. —* Zur

Lebensmittel Versorgung hat das Kuratorium der Reichsgetreidestelle beschlossen, die Arbeiter-Brotzulagen, die in den letzten Monaten gewährt wurden, weiter zu belassen und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1. Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mdl für den Tag zu gewähren. Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Mehlpreise der Reichsgetreidestelle keine Tr-

Lokales. Höher erfahren; ja es war möglich, den Preis für Roggemehl ab 1. August um 1 Mark für den Twpelzentner herabzusetzen. Sodann machte bte: Geschäftsabteilung der Reichsgetreidestelle es möglich, den Preis für Weizen gries aus den von ihr belieferten Griesmühlen, und zwar für den Kleinhandelspreis von 45 Pfg. auf 28 Pfg. für das Pfund herabzusetzen. Auch die Verhandlungen im Kriegsernährungsgamt wegen vermehrter Herstellung und Verbilligung von Suppenstoffen, Graupen, Grütze, Haferflocken sind soweit gefördert, daß auch in dieser Hinsicht eine baldige Verbesserung der Versorgung zu erwarten ist. Die Verbilligung und vermehrte Bereitstellung dieser Suppenstoffe, die sich ja erfreulicherweise durchführen ließ, entspricht vielfach geäußerten Wünschen aus der Bevölkerung und ist bei der unvermeidlichen Knappheit an Fett von «erheblicher Bedeutung für die Ernährung. Alles in allem kann sonach gehofft werden, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot, Mehl, Gries und den übrigen aus Getreide hergestellten Nahrungsbeihilfen eine bessere werden wird wie bisher. Das König Ludwig-Reu; wurde in Landshut verliehen: dem Gymnasialkonrektor

Gebhard HinÄnler, dem Gymnasialprofessor Karl Rauschmayer, dem Realschulassistenten Georg Märkl, dem Präparandenhauptlehrer Josef Haslrditer, dem Gymnasialprofessor, Direktor des Erziehungsinstituts für Studierende in Landshut Jos. Jungwirth, dem Finanzrechnungskommisär Sebastian Kollmannsperger, dem Rentamtssekretär Leonhard Wagner, dem Rentamtsdiener Seb. Goderbauer, dem Obersorsträt Andreas Abele, dem Bankvorstand Edmund Bayerdörffer. Landshut, 29. August —* Das Eisenerne Kreuz wurde dem Vizefeldwebel Herrn Joachim Fick, Magistratssekretär hier, der bereits mit dem Militärverdienstkreuz ausgezeichnet ist, verliehen. ! —* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde dem bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Unteroffizier Herrn Karl Sschöninger, Mechaniker der Bayer. Elektrizitätswerke, Sohn des Herrn Badmeisters Schöninger hiev, verliehen. —* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit Krone und Schwertern wurde dem Reservemann Ludwig Eichele, "Sohn des Herrn Dbergärtners Eichele hier, und dem Infanteristen im 12. Landwehr-Infanterie Regiment Josef Reiter, Sohn des Herrn Josef Reiter, Schwaiger hier, verliehen. —* Das Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. mit Schwertern wurde dem Reservisten Jakob Straßer, Sohn des Gütlers Herrn Josef Grillmeier im Hagrain hier, verliehen. —* Das Verdienstkreuz für freiwillige Krankenpflege wurde dem Delegierten der freiwilligen Krankenpflege bei einer Armee Adolf Grafen von Spreti-KaPsing verliehen. —* Das König Ludwig-Krankenwärter Anton Högl, Fri seur von hier verliehen. —* Unsere

Kriegserklärung an Rumänien brachte gestern nachmittags der Telegraph. Es war ja vorauszusehen, daß unsere Regierung dem heimtückischen Angriffe Rumäniens auf unseren Bundesgenossen nicht untätig zusehen werde. Kurz und bündig, ohne lange Umschweife und gewundene Erklärungen kündigte unsere Regierung dem neuen Vertragsbrüchigen an, daß sie sich als im Kriegs zustände mit ihm befindlich betrachte. Die Kunde hat niemand überrascht und konnte nicht überraschen, denn es hat kaum jemand bei uns auch, nur die Möglichkeit erwogen) daß wir nicht sofort 1 an die Seite unseres Bundesgenossen treten werden. Die Würfel sind jetzt gefallen, ein Feind mehr ist auf der Seite unserer Gegner. "Viel Feind, viel Ehr" meinte unser erhabener König. Die Feinde haben sich seither vermehrt, doch deutsche Tatkraft und Energie haben sie bisher nicht zu bezwingen vermocht und werden sie wohl auch in Zukunft nicht bezwingen können. —* Zur Lebensmittel Versorgung hat das Kuratorium der Reichsgetreidestelle beschlossen, die Arbeiter-Brotzulagen, die in den letzten Monaten gewährt wurden, weiter zu belassen und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren ab 1. Oktober eine Zulage von 50 Gramm Mdl für den Tag zu gewähren. Der Preis des Brotgetreides bleibt derselbe. Ebenso werden die Mehlpreise der Reichsgetreidestelle keine Tr-

Letzte Posten. Vortruppen. U. a. fanden Zusammenstöße äWI Tömöfer-, Töresvarer- und Vörsöstorony-Paß statt. Ueberall griffen die Rumänen an. Wie mitgeteilt wird, schlugen wir in dem größten Gefechte am Vörsöstorony-Paß 1—2 Bataillone zurück.

Unsererseits kamen nur kleinere Grenzschutzabteilungen in den Kampf. (Z.) Andrassy zur rumänischen Kriegserklärung. Budapest, 29. Aug. Az Eft veröffentlicht eine Unterredung ihres Berichterstatters mit dem Grafen Artdrassy über die rumänische Kriegserklärung. Andrassy sagte: Rumäniens Kriegserklärung ist ein einfacher Räu überfall. Wir brauchen indeß nicht erschrecken. Siebenbürgen ist von "Natur aus ein starkes Bollwerk. Unsere Regierung und unsere Heeresleitung sahen längst die Gefahr voraus. Und so können wir hoffen, daß wir nicht unvorbereitet sind. Wir Ungarn wissen, daß wir für unsere Existenz kämpfen. Ohne Siebenbürgen ist kein Ungarn denkbar. Die Rumänen wollten vielleicht nicht abwarten, bis Bulgarien an der Salonikhront völlig siegen und (feine Armee dort ganz frei wird. Ich hoffe aber, daß ihre Berechnungen ihnen nicht viel nützen werden. Rumänien treibt ein verwegenes Spiel, weil seine strategische Lage die denkbar schlechteste ist. Auch ist der größte Teil der Bauernschaft gegen den Krieg. Was nun auch kommen mag, wir sind in der Lage, in der wir bis zum Ende kämpfen müssen. Rückkehr der Teutschen und OesterreichärD Budapest, 29. August. Az Est meldet aus Kronstadt: Aus Bukarest treffen seit gestern massenhaft deutsche und österreichisch-ungarische Staatsbürger ein. Alle erzählen, die Kriegserklärung sei eine große Ueberraschung gewesen, weil auch in russophilen Kreisen Rumäniens die Entscheidung" für spätere Zeit erwartet wurde. Man glaubt, Rumänien werde das gesamte Odium "der Kriegserklärung aus Rußland wälzen und sich damit zu verteidigen suchen, daß Rußland an der rumänischen Grenze so große Streitkräfte versammelte und diplomatisch so großen Druck auf

die rumänischen Entschlüsse ausübte, so daß Rumänien nicht mehr der Kriegserklärung ausweichen konnte. Es sollen mehrere russische Infanteriedivisionen in Reni konzentriert sein, die die Aufgabe haben sollen, über Rumänien die Bulgaren anzugreifen. (Z.) Russische Truppen in Rumänien. Bukarest, 29. August. Ten Blättern zufolge wurde der deutsche Gesandte in Bukarest noch davon am Sonntag verständigt, daß bereits russische Truppen in der rumänischen Dobrutscha ständen. (Z.) Neue Einberufungen in Rußland. Stockholm, 29. Aug. Tie Einberufungen in Rußland werden fortgesetzt. Ein neuer Erlass beruft die Marine- und Landwehr 11. Kategorie bis zu 37 Jahren ein. (Z.) * Chinesen in Paris. Laut Petit Parisien kamen die ersten Tausend Chinesen "In Paris an, wo sie in den Munitionsfabriken Verwendung finden sollen. Tie cv'fictt 10 Millionen für die 5. Kriegs-Anleihe. Elberfeld, 29. Aug. Tie stößt. Sparkasse in Elberfeld wird auf die kommende 5. Kriegs-anleihe für sich und ihre Sparer einen Betrag von 10 Millionen Mark zeichnen. (Z.) Tie Tabakbewirtschaftung. Wie die "Vereinigten Tabakzeitungen" erfahren, ist die Errichtung einer Reichseinkaufsstelle für Tabak in Aussicht genommen. Rücktritt des Gesandten Grant Tmsf. Bern, 28. Aug. Journal de Geneve meldet: Graut Tuff, der Gesandte Englands in Bern, scheidet aus Gesundheitsrücksichten aus dem diplomatischen Dienst. Rumänien mußte. Wie die Bukarester Timineata mitteilt, mußte die Kriegserklärung Rumäniens intl Sinne be'r mit Rußland abgeschlossenen Konvention am 28. August erfolgen. Tie Mobilisationsordre ist auch von diesem Tage da tiert. Rtutzland habe Rumänien in der Konvention «ganz Siebenbürgen und die

südlichen, von Rumänen bewohnten Gebiete, ferner die Bukowina bis Czernowitz und das Recht zugesichert, seine Grenzen mit dem bulgarischen Gebiet zwischen Rustschuk und Varna zu ergänzen. Diese Gebiete sind Rumänien auch für den Fall zugesichert, daß dieses selbst nicht alles inAt eigenen Waffen erobern sollte. Im Sinne b'er militärischen Konvention wird die an der Donau-Front operierende Mssisch-rumänische Armee unter rumänischer fct'mWanöo gestellt. • Tie ersten Kämpfe. Der Korrespondent des Berl. Lok.-Anz., Kirchlehrner meldet aus dem k. u. k. KriegsprefsequArtier vom 28. August: Während am Sonntag die Kunde von der Kriegserklärung bekannt wurde, bestanden "bte zur Front des Thronfolgers EüzherAog Karl gehörigen kriegsbewährten Truppen bereits ihre ersten siegreichen Gefechte mit rumänischen

Literarisches. Das nette bayrische Armenrecht. Am 1. Januar 1916 wurde in Bayern das Unterstützungswohntzgesetz eingeführt" und damit der Heimatbegriff beseitigt. Unser 'altes Armenrecht verschwand und an dessen Stelle trat ein neues Armengesetz. Auch sonst brachte diese Umwälzung auf dem Gebiete des neuen Armenrechts viele einschneidende Änderungen anderer Gesetze, die mit dem Armenrecht im Zusammenhange stehen. Fast alles ist auf diesem wichtigen öffentlichen Gebiete neu geworden. Aus der Not der Praxis heraus entstand den Armenräten eine recht willkommene Helferin in der neuen Zeitschrift "Blätter für Armenpflege und soziale Versicherung", die seit Juli L. I. 'im Bayer. Kommunalchriften-Verlag München, Arcisstr. 47, erscheint.